

Die Geschichte der Glocken in unserer Heimatpfarre Reichenkirchen

Erst vor drei Jahren konnten wir in unserer Pfarrei das seltene Ereignis einer Glockenweihe feiern. Und auch heute können wir uns Woche für Woche an unseren schönen Geläuten in den Filialen und in der Pfarrkirche erfreuen. Im Folgenden soll nun die Geschichte unserer Glocken einmal genauer beleuchtet werden.

Nach der Überlieferung blieben die Glocken der Pfarrkirche St. Michael Reichenkirchen während des 1. Weltkrieges (1914/18) im Turm, weil es das schönste Geläut rundherum war. Gegen Ende des 2. Weltkrieges wurden aber alle Glocken, bis auf die Martinsglocke, abgenommen und für Kriegszwecke eingeschmolzen.

Jetzt sind im Turm in einem Stahlglockenstuhl fünf Glocken installiert. Das Gesamtgewicht beläuft sich auf über 123 Zentner. Die größte Glocke ist die Michaelsglocke mit 52 Zentnern und einem Durchmesser von 170 cm. Darüber hängen an der Westseite des Turms die Marienglocke mit 19 Zentnern und 119 cm Ø, in der Mitte die Toten- bzw. Sterbeglocke mit ca. 12 Zentnern und an deren Ostseite des Turms die Sebastiansglocke mit ca. 16 Zentnern. Diese vier Glocken wurden alle 1949 in Erding von der Glockengießerei Czudnochowsky (Bachmaier Nachfolger) gegossen. Unten, neben der großen Glocke hängt die älteste, die Martinsglocke mit 21 Zentnern, die 1913 von der Glockengießerei Bachmaier in Erding gegossen wurde. 1982 wurde sie in Bad Friedrichshall bei Nördlingen in der Glockengießerei Bachert repariert, nachdem ihr der Klöppel der darüberhängenden Marienglocke draufgefallen war und sie beschädigt hat.

Auch in St. Martin Lohkirchen wurden im 2. Weltkrieg zwei von insgesamt drei Glocken abgenommen. Ich erinnere mich noch gut, wie die kleinste aus der westlichen Turmöffnung gestoßen wurde, dabei aber so unglücklich das Langhausgesims streifte, daß sie anschließend im Grab von Josef Bitzer landete. Bis 1949 hing somit nur noch die Josefsglocke im Turm, die fünf Zentner wiegt und 1901 in Erding von A.J. Bachmaier gegossen wurde. Im selben Jahr noch kam die von der Glockengießerei Czudnochowsky in Erding gegossene Martinsglocke mit einem Gewicht von ca. sechs Zentnern dazu.

Damals mußten die Kirchenpfleger noch Materialien wie Kupfer, Zinn und andere zum

Gießen nötige Metalle sammeln. Ebenso wurden Bienenwachs (zum Modellieren der Buchstaben) und Gerstengräten (Beimengung zum Lehmgemisch) benötigt.

Die neuen Glocken von Reichenkirchen und Lohkirchen wurden damals mit Lanz-Bulldoggen, einer Reiterschar und geschmückten Fahrrädern abgeholt.

1983 wurde das Geläut in Lohkirchen mit der sechs Zentner schweren Antonius-Glocke, die von der Firma Bachert in Bad Friedrichshall gegossen wurde, vervollständigt.

Die Glocken der Filialkirche St. Vitus Grucking blieben 1914/18 ebenfalls im Turm, weil der mit der Abnahme beauftragte Simon Huber angeblich keine Zeit hatte sie abzumontieren und die Demontage somit verhindert wurde.

Am Ende des zweiten Weltkriegs jedoch war es nicht mehr zu verhindern, daß zwei Glocken abgenommen wurden, u.a. auch die Älteste aus dem Jahr 1659, die zwar nach Kriegsende noch bis Erding zurückkam, aber dann unauffindbar war, wie mir Josef Lanzinger sen. mitteilte. Bis 1954 war deshalb eine Glocke aus Zinn als Ersatz auf dem Turm. Das jetzige Geläut besteht aus der Marienglocke mit 12 Zentnern und der Vitusglocke mit sieben Zentnern. Die älteste Glocke ist die Martinsglocke bzw. Wetterglocke, die 1689 in München von Paulus Kopp gegossen wurde, sie hat ein Gewicht von ca. sechs Zentnern. Sie wird als Wetterglocke noch heute von den Gruckingern hoch geschätzt.

Von Grafing St. Sebastian ist nicht bekannt, wann die einzige Glocke im Turm bzw. von wem sie gegossen wurde. Die "namenlose" Glocke hat ein Gewicht von einem Zentner und wurde 1982 in Bad Friedrichshall wegen eines Risses repariert. Früher jedoch müssen einmal zwei Glocken auf dem Turm gewesen sein, wie am Glockenstuhl eindeutig ersichtlich ist.

Hoffen wir, daß unsere Glocken nie mehr in Gefahr kommen, abgenommen zu werden, um kriegerischen Zwecken zu dienen, sondern daß sie nur zu Lob und Ehre unseres Herrn erschallen.

Advent 1987

Sebastian Haindl

Kirchenpfleger